

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 15.

36. Jahrgang.

Sonnabend, den 2. Februar

1889.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 13. Februar 1889,

Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungs-Saale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 28. Januar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing.

Bekanntmachung.

Die Rathsexpeditions- und Sparkassen-Kolalitäten bleiben wegen vorzunehmender Reinigung derselben nächsten

Sonnabend, den 2. Februar 1889

geschlossen und es können an diesem Tage nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden.

Das Standesamt ist an diesem Tage von Vormittags 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Eibenstock, den 30. Januar 1889.

Der Stadtrath.
Löschner, Bürgermeister.

81.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich †.

Eine Trauerkunde, menschlich erschütternd und politisch weittragend, kommt aus Wien. Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist auf einem Jagdausfluge in der Nähe der Kaiserstadt an der Donau (in Meyerling bei Baden) eines plötzlichen Todes gestorben. Keine vorausgehende Krankheit, nicht einmal Gerüchte von einem Unwohlsein haben auf diese Meldung vorbereitet und der Allüberwinder Tod hat in der Person des Thronerben gegen die ganze große Völkergemeinschaft der habsburgisch-lothringischen Krone einen Schlag geführt.

Kaiser Franz Joseph und seine Gemahlin Elisabeth verlieren in dem Dahingegangenen ihren einzigen Sohn. Die Kaiserin und mit ihr das ganze kaiserliche Haus trauern noch um den Hintritt ihres Vaters, des Herzogs Maximilian in Bayern. Der Kronprinz war verheiratet mit der Prinzessin Stephanie von Belgien, der zweiten Tochter des regierenden Königs Leopold. Der kronprinzlichen Ehe ist nur eine, jetzt 5 1/2-jährige Tochter, die Erzherzogin Elisabeth, entsprossen.

Bekanntlich hat der Kaiser Franz Joseph bereits vor 22 Jahren seinen nächstältesten Bruder, den Erzherzog Ferdinand, verloren, der als Maximilian I., Kaiser von Mexiko, von den siegreichen Republikanern in Queretaro erschossen wurde. Dessen Ehe mit der jetzt geistesumnachteten belgischen Prinzessin Charlotte, war kinderlos geblieben.

Der nächste erbberichtigte Magnat ist der zweite Bruder des Kaisers, der Erzherzog Karl Ludwig (geb. 30. Juli 1833); derselbe ist nur drei Jahre jünger als der Kaiser Franz Joseph, so daß nicht er, sondern sein Sohn, der Erzherzog Franz Ferdinand (geb. 1863, vermählt mit der Tochter des Prinzen Georg von Sachsen) der präsumtive Thronerbe ist.

Kronprinz Rudolf und der jetzige deutsche Kaiser Wilhelm waren auf das engste persönlich befreundet. Als der Kaiser vor Jahren zum Besuche in Wien weilte, ließen sich die beiden hochgestellten Freunde in verschiedenen Stellungen photographiren und der Kunsthandel setzte damals die Bilder reisend ab. (Bei der letzten Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Wien war der Kronprinz daselbst nicht anwesend.) Das nie rastende Gerücht hat nicht verfehlt, sich auch dieses freundschaftlichen Verhältnisses zu bemächtigen, um dasselbe nahezu in das Gegentheil zu verdrehen; ja, man ging sogar soweit, den österreichischen Kronprinzen als hinter den Kulisken der vor einigen Monaten von Wiener Blättern beliebten Ausfälle gegen Deutschland stehend zu bezeichnen oder doch wenigstens leicht erkennbar anzudeuten.

Der Kronprinz, der nur 31 Jahre alt geworden ist, war ein Mann voll Begeisterung für alles Schöne und Große. Er hat weite Reisen unternommen und seine Eindrücke in klassisch schöner Form in Werken von dauerndem Werth niedergelegt. Bekannt ist sein Verdienst um das unter seinem Protektorat erscheinende große Prachtwerk „Die habsburgische Monarchie in Wort und Bild“, woran die bedeutendsten Schriftsteller und Maler Oesterreichs und Ungarns mitarbeiteten.

Eine politische Bedeutung in dem Sinne, daß der Tod des Kronprinzen etwa für die Zukunft eine Aenderung in den Beziehungen der österreichisch-

ungarischen Monarchie zu den übrigen Großmächten herbeiführen oder solche auch nur in Aussicht stellen würde, ist als vorliegend nicht zu erachten. Erzherzog Karl Ludwig ist noch selten an die Öffentlichkeit getreten und hat sich stets große Zurückhaltung auferlegt; wohl aber ist von ihm bekannt, daß er ein eifriger Verehrer der Idee des deutsch-österreichischen Bündnisses ist und auch zu einer Zeit war, in der dasselbe am Wiener Hofe selbst noch sehr einflußreiche Widersacher hatte. Sein Sohn aber, der präsumtive Thronerbe, ist noch sehr jung, vermuthlich auch auf seine zukünftige hohe Stellung ganz unvorbereitet, so daß sich an ihn jetzt schon weder Hoffnungen noch Befürchtungen knüpfen könnten.

Das deutsche Volk aber, das durch Bayerns und Sachsens Fürstengeschlecht mit dem österreichischen Kaiserhause nahe verwandt ist, und das in dem Kaiser Franz Joseph Deutschlands treuen Freund und Verbündeten ehrt, verbindet seine Trauer und sein Mitgefühl mit denen der Völker Oesterreichs und Ungarns um den Hintritt des hoffnungsvollen Kaisersohnes.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Theilnahme, welche der jähre Heimgang des Thronerben der österreichisch-ungarischen Monarchie allenthalben und insbesondere in Deutschland geweckt hat, ist eine gewaltige. Die Aeußerungen und Kundgebungen tiefsten Mitgefühls, die von allen Richtungen der Windrose gemeldet werden, sind so zahlreich, daß es nicht möglich ist, sie alle aufzuführen. — Aus Wien meldet das „Fremdenblatt“ über den Todesfall Folgendes: „Der Kronprinz legte am Montag Mittag die kurze Wegstrecke von Baden nach Meyerling zu Fuß zurück, auf das Bergnügteste mit den Jagdgästen plaudernd. Nach der Jagd am Dienstag klagte er über Kopfweh, zog sich in seine Gemächer zurück, sagte die Theilnahme am Familiendiner ab, arbeitete Abends im Schlafzimmer und schrieb mehrere Briefe. Am Mittwoch früh erwachte der Kronprinz vor 7 Uhr, läutete dem Kammerdiener und befahl das Frühstück. Als der Kammerdiener 1/8 Uhr das Schlafzimmer wieder betrat, fand er den Kronprinzen todt im Bette. Der Prinz von Coburg und Graf Poyos befanden sich im Schloßhof. Als der Kammerdiener leichenblaß mit der Entsehungskunde heraustrat, eilten sie sofort in das Schlafgemach und sahen, daß menschliche Hilfe vergebens war. Der Prinz von Coburg verblieb am Sterbebette seines Schwagers, Graf Poyos fuhr nach Wien, um der Kaiserfamilie die Trauerkunde zu überbringen.

— Ein mit großer Gehässigkeit, aber offenbar höchst genauer Kenntniß der Verhältnisse am Berliner Hofe geschriebener langer, sensationeller Artikel, betitelt: „Die Dynastie der Bismarcks“ in der „Zeitgenössischen Rundschau“ ruft in England ganz ungewöhnliches Aufsehen hervor; als gemeinsame Autoren nennt man (dem „V. L.“ zufolge) in eingeweihten Kreisen Sir Morell Madenzie und Sir Robert Morier.

— Die Berliner „National-Ztg.“ schreibt: „In hiesigen leitenden Kreisen schreibt man der Wahl Boulangers zum Abgeordneten von Paris eine besondere Tragweite nicht zu und hält die politische Lage dadurch in keiner Weise geändert. Namentlich hält man die Lebenskraft der französischen Republik durch die Wahl in Paris keineswegs in Frage ge-

stellt und lehnt eine „tragische Betrachtung“ der dortigen Vorgänge durchaus ab. Die Aussichten des europäischen Friedens werden fortwährend als in hohem Grade befriedigend betrachtet.“

— Nürnberg, 27. Jan. Die Pidelhaube, wie sie in ganz Bayern genannt wird, hat heute auch ihren Einzug in Nürnberg gehalten, indem die Mannschaften des 14. Infanterie-Regiments zum ersten Male die Wache mit der neuen Kopfbedeckung bezogen. Eine außerordentlich große Zahl Neugieriger hatte sich zur Wachtparade versammelt.

— In der „Neuer Zeitung“ wird ein in Straßburg laut gewordener Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß nicht bloß bei den Gerichten und in Notariatsurkunden die deutsche Sprache allein gebraucht werde, sondern daß auch allen Kultusbienern innerhalb des deutschen Sprachgebietes der Fortgebrauch der französischen Sprache verboten werde. Die Juden hätten sich gefügt, aber sowohl in den katholischen wie in den evangelischen Kirchen, werde an Orten, wo alle Stäubigen Deutsch verstehen, wenigstens abwechselnd noch französisch gepredigt, wodurch die Kirchengemeinde künstlich in eine deutsche und eine französische gespalten werde. Französische Predigten sollten besser nur noch in Privatkapellen und von Privatgeistlichen gehalten werden.

— In Ungarn, besonders in Pest, nehmen die Kundgebungen gegen das neue Wehrgesetz, welches vom Unterhause mit großer Mehrheit angenommen worden ist, immer leidenschaftlichere Formen an. Es wird berichtet, daß bei den Straßentravallen in Pest ein Schulknabe schwer verletzt und ein Polizeihauptmann mißhandelt wurde. Die Tumultuanten zogen vor die Kaffeehäuser und schlugen Fensterscheiben ein. Ein Theil der Demonstranten, die nach der Festung Ofen ziehen wollten, wurde von Polizisten und Soldaten zurückgedrängt. Die beabsichtigte Demonstration vor dem Klublokale der liberalen Partei wurde durch Verlehrungen der Polizei verhindert; auch bildeten Kavallerie und Infanterie in den Straßen Kordon.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 30. Januar. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Sr. k. k. Hoh. des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hat am hiesigen Hofe um so größere Trauer und Bestürzung hervorgerufen, als nahe verwandtschaftliche Beziehungen zwischen dem österreichischen und sächsischen Herrscherhause bestehen. Se. Maj. der König war von der Nachricht tief erschüttert und wollte dieselbe erst glauben, als an der Thatsache des Ereignisses leider nicht mehr zu zweifeln war. Selbstverständlich wurde der für heute Abend angefeht gewesene große Hofball sofort abgesagt, ebenso auch die Reise nach Leipzig, welche bekanntlich am Donnerstag angetreten werden sollte. Auch für die nächste Zeit werden nun alle Hoffestlichkeiten u. unterbleiben, da eine zweiwöchentliche Hoftrauer angefeht ist.

— Leipzig, 30. Jan. Die Kunde von einem Morde durchheilt am gestrigen späteren Abende und am heutigen Morgen unsere Stadt, einem Morde, welcher an einem städtischen Waldauflieger am gestrigen Abende in unmittelbarer Nähe des hiesigen Stadtgebietes verübt sein sollte. Leider liegt diesem Gerüchte folgendes Thatsächliche zu Grunde: Am gestrigen Abend in der 6. Stunde fand ein hiesiger Student